

# Zurück aus dem Handball-Ruhestand

HC BERCHEM Co-Trainer Cédric Stein über sein Comeback

Joé Weimerskirch

Cédric Stein hatte 2023 seine Handballschuhe an den Nagel gehängt und war als Co-Trainer auf die Bercherner Bank gewechselt. Seit kurzem steht der 36-Jährige aber wieder auf der Platte und hilft der verletzungsgeplagten Mannschaft.

Ein eigenes Trikot hat Cédric Stein in dieser Saison noch nicht. Er spielt mit der Nummer 15 und dem Namen Majerus auf dem Rücken. Eigentlich hatte der 36-Jährige seine Karriere bereits beendet und ist seit vergangener Saison Co-Trainer beim HC Berchem. Doch wegen Verletzungsproblemen im Kader kehrte er im November von der Trainerbank auf das Spielfeld zurück und übernahm eben jenes Trikot von Ben Majerus. „Mein eigenes ist in der Mache“, erzählt er mit einem Lachen. „Ich soll es demnächst bekommen. Ich glaube, dass ich mir das mit meinen Leistungen mittlerweile auch verdient habe. Ich bin vielleicht nicht mehr so gut wie früher, aber ich helfe der Mannschaft weiter.“

Und das mittlerweile öfter als zunächst geplant. „Am Anfang saß ich nur auf der Bank für den Fall, wenn. Dann kamen immer mehr Ausfälle und ich musste plötzlich wieder öfter spielen als geplant“, erzählt Stein. Neben den Langzeitverletzten Yann Hoffmann und Ben Majerus sowie den beiden Torhütern Scott Meyers und Grzegorz Czapiewski fehlten bei Berchem zwischendurch auch Lé Biel und Jean-Christophe Schmale. „Ich habe Marko (Stupar) dann im November gesagt: Wenn du willst, ziehe ich das Trikot wieder an. Er fand das eine gute Idee. Es war auch die einfachste Variante. Wir können nämlich nicht, wie große Mannschaften, einfach einen neuen Spieler verpflichten.“

Gemäß der Bercherner Philosophie haben in dieser Zeit zwar



Foto: Editpress/Luis Mangorrinha

Cédric Stein steht seit November wieder für Berchem auf dem Platz

auch junge Spieler aus dem eigenen Nachwuchs mehr Verantwortung bekommen, allerdings war besonders in der Abwehr Not am Mann. „Die Jungs können im Angriff spielen, das ist kein Problem. Aber für die Defensive fehlt ihnen noch der Körper. Wenn da ein Dragan Vrgoc von Käerjeng mit fast 2,10 Metern und 120 kg kommt, dann haben sie Probleme, das zu verteidigen.“ So kam das Comeback von Stein zustande.

## Titel im Visier

Nach seinem Karriereende im Jahr 2023 hatte der 36-Jährige neben seiner Rolle als Co-Trainer

noch regelmäßig für die zweite Bercherner Mannschaft gespielt. „Ich war nie ganz raus und habe mich auch privat fit gehalten. Das hat es mir erleichtert, wieder ganz oben einzusteigen. Einfach war es trotzdem nicht“, so Stein. „Es tut nach einem Spiel alles mehr weh als früher.“

Mit seinen Leistungen ist er insgesamt aber zufrieden. „Ich mache manchmal noch ein paar Dummheitsfehler, aber insgesamt denke ich, dass ich der Mannschaft weiterhelfe. Auch wenn es mal nur für fünf Minuten ist, um den anderen Zeit zum Durchschnaufen zu geben.“ Das funktionierte bisher gut. Zum Auftakt der Titelgruppe feierten die Roe-

serbanner drei Siege in Folge. Am Samstag gab es am vierten Spieltag in Düdelingen die erste Niederlage (36:41). Berchem bleibt trotzdem mit einem Punkt Vorsprung an der Tabellenspitze. „Ich finde nicht, dass die Niederlage ein Rückschlag war“, so Stein. „Gegen Düdelingen darf man mal verlieren. Wir haben trotz der vielen Ausfälle bisher eine super Saison gespielt. Vor drei Monaten hätte kaum jemand gedacht, dass wir jetzt da stehen, wo wir stehen.“

Den ersten Tabellenplatz wollen die Bercherner in den kommenden Wochen und Monaten verteidigen, denn an den Zielen der Mannschaft hat sich trotz

des Verletzungspechs nichts geändert. „Wir versuchen, das Beste rauszuholen“, sagt Stein. „Es warten noch sechs ganz schwere Spiele in der Liga auf uns. Wir spielen aber ganz klar, um den ersten Platz zu verteidigen. Auch den Pokal haben wir im Visier. Unser Ziel ist es, einen Titel zu gewinnen.“

Wie es nach dieser Saison für Stein selbst weitergeht, hat er noch nicht entschieden. „Ich genieße im Moment jeden Augenblick auf dem Platz, man weiß nie, wann der letzte sein wird“, sagt er. „Wie es nächste Saison weitergeht, weiß ich noch nicht. Darüber mache ich mir Gedanken, wenn es so weit ist.“

## Titelträume in Gefahr

CHAMPIONS LEAGUE Real muss gegen Atlético aufwachen

In der Liga ist die Meisterschaft in Gefahr – und in der Champions League könnte ausgerechnet Stadtrivale Atlético die Titelträume von Real Madrid platzen lassen.

Zumindest für einige Augenblicke konnte Antonio Rüdiger die aufziehende Krisenstimmung bei Real Madrid abschütteln. Am Montag feierte der deutsche Verteidiger seinen 32. Geburtstag, ehe er wieder den Fokus auf das Champions-League-Derby gegen Atlético Madrid richtete. Nach den jüngsten Dämpfern ist der Titelverteidiger im Stadtduell zum Erfolg verdammt.

Vor dem Achtelfinal-Hinspiel am Dienstag (21.00 Uhr) ist Trainer Carlo Ancelotti der Ernst der Lage mehr als bewusst. „Spielen wir so wie heute“, sagte er nach der 1:2-Ligapleite bei Betis Sevilla am vergangenen Samstag, „werden wir am Dienstag nicht gewinnen. Das ist offensichtlich. Ich hoffe, das hilft uns, um aufzuwachen.“

Das wäre auch bitter nötig, denn die Meisterschaft in der Liga ist bereits in Gefahr. Nach

nur einem Sieg aus fünf Spielen ist Real in der Tabelle nur noch Dritter – mit drei Punkten Rückstand hinter Spitzenreiter FC Barcelona. Folgt nun auch noch – ausgerechnet gegen den erbitterten Rivalen aus der eigenen Stadt – das sehr frühe Aus in der Königsklasse, herrscht im weißen Teil Madrids endgültig Alarmstimmung.

Womöglich ist das aber bereits der Fall. „Die Niederlage gegen Betis hat ein Loch in die Moral von Real Madrid gerissen, das nur die Anwesenheit in der Champions League stopfen kann“, schrieb *Marca*. Hatte Real vor der Talsohle gar eine aufsteigende Form gezeigt, sei all das nun „wie ein Kartenhaus zusammengebrochen“, so das Blatt weiter. Aktuell biete sich „ein Bild der Trägheit, das sowohl den Trainerstab als auch den Verein beunruhigt“.

## Ancelotti psychologisch gefragt

Während Ancelotti also psychologisch gefragt ist, plagen ihn auch Personalprobleme an neur-



Foto: AFP/Pierre-Philippe Marcou

Real Madrid und Kylian Mbappé sind in der Liga auf den dritten Tabellenplatz abgerutscht

algischen Punkten seiner Mannschaft. Jude Bellingham, der in der Liga wegen einer Roten Karte zuletzt zweimal gefehlt hatte, muss auch in der Königsklasse wegen einer Gelbsperre aussetzen. Obendrein ist Superstar Kylian Mbappé nach einer Weis-

heitszahn-OP noch nicht wieder bei 100 Prozent. In Sevilla reichte es nur für die finalen 15 Minuten.

Auch Abwehrchef Rüdiger, der bei Betis einen Elfmeter verschuldet hatte, wirkte ebenfalls wenig spritzig – und war harsch

kritisiert worden. Ein Einsatz des Mentalitätsspielers gegen das giftige Atlético um Trainer Diego Simeone wäre trotzdem unheimlich wichtig. Gerade in der Champions League, man denke an Reals Final-Erfolge 2014 und 2016, ist ein epischer Showdown praktisch vorprogrammiert. Oder wie es Flügelflitzer Vinicius Junior in einem Appell an die Fans formulierte: „Lasst den Dienstag im Bernabeu verrückt werden!“ (SID)

Champions League  
Alle Resultate und Tabellen finden Sie auf [www.fupa.lu](http://www.fupa.lu)



## Was der Sport von den „Lallinger Göttern“ lernen kann

Sacha André, Colmar-Berg

Im vergangenen Jahr gründete sich in Esch eine besondere Handballmannschaft: Esch 3. Keine gewöhnliche Mannschaft, sondern die einzige „Dritte“ im luxemburgischen Handball – und ein Gewinn für den gesamten Sport. Drei Freunde, angetrieben von der reinen Freude am Spiel, legten den Grundstein. Ihr Engagement wirkte ansteckend, und bald schlossen sich sowohl ältere Handballer als auch viele junge Spieler an. Inzwischen zählt der Kader über 20 Mitglieder, und vor Kurzem gewann das Team das Pokal-Halbfinale vor einer Kulisse von 300 Zuschauern – eine Zahl, die so manche Höchstligaspiele in Luxemburg nicht erreichen.

Doch was macht diesen Erfolg aus? Esch 3 lebt Handball. Die Spieler sind nicht nur auf dem Feld aktiv, sondern auch daneben: Sie besuchen Jugend- und Frauenspiele, sor-

gen für Stimmung und schaffen eine echte Vereinskultur. Diese Verbundenheit zahlt sich aus – Unterstützung für den Verein, Unterstützung für die Mannschaft.

Das erinnert an eine Zeit, in der Sport noch mehr Identifikation bot. Früher kannte man die Spieler persönlich, traf sich im Dorf oder in der Stadt, und das Gemeinschaftsgefühl zog die Zuschauer in die Hallen und auf die Fußballplätze. Doch mit zunehmender Professionalisierung ging dieses Gefühl oft verloren. Die Distanz zwischen Fans und Spielern wuchs, und damit schwand auch das Interesse.

Das Beispiel von Esch 3 zeigt, dass es auch anders geht. Der oft belächelte „Loisir“-Bereich trifft einen Nerv der Zeit. Er bringt Menschen zusammen, schafft Leidenschaft für den Sport und bietet eine Alternative zum rei-

nen Leistungsdenken. Am Final-Four-Wochenende könnte die Atmosphäre in der Coque ein perfekter Beweis dafür sein: Begeisterung, Emotionen, echte Handballkultur – genau das, wovon der Sport lebt. Und genau das, was ihn langfristig erfolgreich macht.

Esch 3 kann also ein Beispiel für viele Vereine sein. Ich bin der Meinung, dass alle von dieser Motivation und Begeisterung profitieren könnten, wenn es gelingt, sich verstärkt auf die Breite zu konzentrieren und auch weniger starke Sportler zu integrieren, sodass sie den Spaß am Sport finden. Dies steht nicht im Widerspruch zur Professionalisierung, die parallel betrieben werden kann, wenn die Ressourcen es erlauben. Doch durch eine breite Basis wird der Sport belebt – und genau diese ist essenziell für das Promoten einer Sportart.

## Sport oder Bewegung an der Schoul

Pit Mischo, Auteur vum Buch „Kanner virun d’Dier“

De Minister Claude Meisch huet viru kuerzem ugekënnegt, eng Stonn méi Sport generell an de Schoulen anzeféieren. Dat ass ze begréissen, an et ass e kleng Schrëtt an di richteg Richtung.

An direkt gouf et vun e puer Säite Kritik. Wou solle mer di Stonn hierhuelen? Dës Diskussioun hätt de Minister kënnen vermeiden.

Wéi?

Virun dräi Joer ass de Kollektiv „Kanner virun d’Dier“ op d’Been gesat ginn, mam Zil, d’Kanner an d’Schüler hannert der Schoulbänk erauszehuelen a méi Bewegung an eis Schoulen eranzubringen. De Plädoyer vum Grupp (www.kavidi.lu) gouf vun 100 Perséinlechkeeten aus der Öffentlechkeet ënnerschriwwen (Mediziner, Psychologen, Therapeuten, Pedagogen etc.).

Wa Schüler 20 Stonnen op engem Stull sëtzen, duerno an eng „Maison relais“ ginn an owes nach e puer Stonnen am Fotell sëtzen, da bréngt di Stonn Sport (mat Transport a Vestiaire bleiwen 30 Minutten) net besonnesch vill.

Eis Approche ass eng ganz aner: Ee vun de Prinzipien aus der Pedagogie ass dat transversaalt Léieren respektiv de fächeriwwergräifenden Unterricht.

Mir kënnen also d’Schüler an all Fach eraus aus der Schoulbänk huelen, fir dobaussen ze léieren. E puer Fächer bidde sech besser un ewéi aner.

Obligatoresch misste Geografie a Geschicht z.B. e puer Mol am Mount dobausse stattfannen. Mee och Mathematik féinnt eng Hellegwull vun Applikationen am Schoulhaff, op der Gewan, an den

Handwerksbetreiber etc. An d’Literatur? Onméiglech? Nee! Ech selwer hu schon viru Joerzénge meng Schüler am Sproochenunterricht mat virun d’Dier geholl, fir en Text op der grénger Wiss ze liesen, e Gedicht ënnert dem Käschtebam ze léieren oder an der Stad Info-Panneau beim Palais, beim Renert, beim Wäschbuer ze analyséieren. Dat war flott fir d’Schüler a si hu bestëmmt méi doheim ze erziele gewousst wéi soss eng Lektür am Schoulsall.

Esou kënnen op d’mannst 4-6 Stonne pro Woch mat Bewegung verbonne ginn, ouni engem Kolleg eng Stonn ze klauen.

Fazit: Alles, wat am Schoulsall ka geléiert ginn, kann och dobausse studéiert ginn, mee net alles, wat dobausse ka geléiert ginn, ass och méiglech am Schoulsall.

## Pas très rassurant ...!

Edouard Kutten, Bascharage

Il est intéressant de constater que les partis de droite de l’Union européenne ont jubilé lorsque la CDU-CSU a remporté les dernières élections parlementaires. L’on a fait comme s’il n’y avait pas eu l’AfD qui a fait un score „historique“ en dépassant les 20%. En analysant un peu le programme électoral de la CDU, il y aurait de quoi se poser des questions.

Soit, les conservateurs de la CDU sont aux manettes. L’Europe aurait besoin d’une Allemagne forte et stable selon 73% des participants du Tageblatt (24.2.2025). Or l’Allemagne est ni l’un ni l’autre, elle a pris un „ultra virage“ à droite indiscutable. La CDU de Merz a adopté, en s’inspirant de l’AfD, une ligne dure sur les aides

sociales, comme par exemple l’allocation citoyenne versée aux chômeurs de longue durée (563 euros); 5,5 millions la perçoivent, dont 60% issus de l’immigration. C’est la pierre d’achoppement.

CDU et AfD ciblent aussi la communauté LGBT+ en voulant supprimer la „loi“ sur l’auto-détermination qui facilite le changement de genre. Il faut veiller à la „pureté“ du „genre humain allemand“ ...!

La „relance budgétaire“ dont a besoin l’Allemagne se fera aux dépens des plus démunis, les restrictions au niveau sociétal qu’entraînera la politique réactionnaire d’immigration et de sécurité empêcheront tout développement démocratique à court et à long terme!

## Erster Platz für Luxemburg

Ben Schultheis, Abweiler

Luxemburg in einer deutschen Umfrage zur Lebensqualität an erster Stelle. Zu lesen im Tageblatt am 25.2.2025. Mit einer Gesamtzahl von 220 Punkten sind wir große Sieger.

Sind Sie sich bewusst, dass zwei Länder den Namen Luxemburg tragen? Das eine hier, wo wir wohnen, manchmal von den Einwohnern der Nachbarländer fälschlicherweise auch Luxemburg genannt, sowie das zweite und fremde Luxemburg, in dem die Umfrage durchgeführt wurde. Ob ich nicht mehr alle Tassen im Schrank habe? Kann schon sein. Der Schrank ist nicht mein Zuständigkeitsbereich, und ich zähle nie nach.

Am 24.2.2025 war im Tageblatt in einem Beitrag zu lesen, Luxemburg würde in einer Studie zur Lebensqualität in Europa an erster Stelle aufgelistet. Deutschland belegt Platz 10 und Frankreich Platz 21. Die Studie wurde durchgeführt vom deutschen Statistikportal Statista. Wer die Auftraggeber sind und wen die Forschungen eine Stange Geld gekostet haben, ist nicht bekannt. Wir wissen alle, dass Statistiken, je nachdem, welche Faktoren dazu benutzt werden, sowohl positiv als auch negativ zu beeinflussen sind und der Auftraggeber im Vorfeld seine feste Vorstellung vom Resultat hat. Hier die einzelnen Faktoren, die zur Statistik verwendet wurden, ohne Punktangabe. Meine Bewertung würde folgendermaßen aussehen:

Kaufkraft: Die ist von Schwindsucht befallen. Bei vielen Rentnern reicht es vorne und hinten nicht. Kein Punkt.

Verschmutzung: Hier wäre ich versucht gewesen, gute Noten zu geben, verglichen mit früher, als die Eisenindustrie noch bestand. Dass jedes Jahr im Sommer Badeverbot über verschiedene Gewässer verhängt wird, trägt nicht unbedingt dazu bei, eine hohe Punktzahl zu vergeben.

Lebenshaltungskosten: Die strotzen vor Gesundheit und entwickeln sich prächtig. Null Punkte.

Sicherheit: Die war wohl zum Zeitpunkt der Umfrage gut gewesen, hat sich aber verschlechtert, siehe regelmäßige

Messerstechereien. Dass plötzlich Millionen an verschiedenen Stellen einfach so verschwinden, ist kein Anreiz zu einer hohen Punktzahl.

Gesundheitssystem: Mag wohl besser sein als in anderen Ländern, ist aber nicht unbedingt auf der Höhe, was die Organisation anbelangt. Ärzte und Personal ok. Wer es besser wissen möchte, sollte sich in einer Notaufnahme mal in der Warteschlange hinten anstellen. Trotzdem ein paar Punkte.

Pendelzeiten im Verkehr: Wer hier gute Noten gab, ist entweder ein notorischer Lügner oder wurde bestochen. Vielleicht stecken diejenigen Politiker hinter dieser Bewertung, die Ausländer anlocken wollen, um die ominöse Einwohnerzahl von einer Million zu erreichen. Wenn ich das bestehende, täglich zweimalige Chaos hochrechne, dann dürften bei dieser Einwohnerzahl nur noch Wagen auf die Straßen, die hochkant fahren, oder Doppelbusse. Null.

Das Klima: Ist halt nicht anders als in den meisten Nachbarländern. Dass es überhaupt in die Bewertung mit einbezogen wird, ist schon verwunderlich. Maximale Punkte, da keine Behörde für das Klima zuständig ist.

Das Verhältnis von Immobilienpreisen zu Einkommen: Wer hier einen einzigen Punkt vergibt, liefert den Beweis, dass die ganze Umfrage ein Betrug ist. Deutlicher hätte man sich nicht ausdrücken können.

Schlussfolgerung: Ich möchte mal klarstellen, dass Luxemburg vor nicht allzu langer Zeit auf einer Liste Europas mit 14% an zweiter Stelle angeführt wurde, was das Risiko der arbeitenden Bevölkerung anbelangt, in die Armut zu rutschen. Wenn ich dann die beiden Umfragen miteinander vergleiche, komme ich zu dem Schluss, dass sie Unfug sind und viel Geld unnütz verschleudert wird. Die Resultate stehen im krassen Gegensatz zu unserer täglichen Realität, dadurch mein Eindruck, es könnte noch ein zweites Luxemburg bestehen.

### Anmerkung

Leserbriefe reflektieren die Meinung unserer Leser und müssen nicht die Meinung des Tageblatt widerspiegeln. Es können nur diejenigen Briefe veröffentlicht werden, bei denen der volle Name und die Adresse des Autors der Redaktion bekannt sind.

Einsendungen bitte an:

leserbriefe@tageblatt.lu

oder per Post:

Tageblatt – Leserbrief  
Belval Plaza 1  
7, avenue du Rock ‘n’ Roll  
L-4361 Esch-sur-Alzette



Foto: Unsplash/Jonathan J Castellon

SPORT-SEKUNDE

Indian Wells Foto: AFP/Clive Brunskill



Voller Einsatz der Britin Emma Raducanu beim Tennis-Turnier im kalifornischen Indian Wells

KURZ UND KNAPP

Strasser nicht mehr im Amt

NIEDERKORN

In einer kurzen Mitteilung an die Presse gab Fußballklub Progrès Niederkorn am Dienstagabend bekannt, dass sich der Verein und Cheftrainer Jeff Strasser in beidseitigem Einverständnis getrennt haben. Die Entscheidung sei „im Sinne der beiden Parteien“ getroffen worden. Man würde sich bei Strasser für die professionelle Einstellung, den Einsatz, den Pokalgewinn 2024 und eine Saison mit 70 Punkten (und Platz zwei – 2022/23) bedanken, hieß es weiter. Der Progrès strebt nach wie vor einen Platz auf dem Podium an, hat nach der Derbyniederlage als Tabellensechster allerdings bereits fünf Punkte Rückstand auf Platz drei. Über einen Nachfolger gibt es derzeit noch keine Informationen vom Klub. (chd)

Vera Hoffmann sagt für EM ab

LEICHTATHLETIK

Vera Bertemes-Hoffmann muss krankheitsbedingt auf die Teilnahme an der am Donnerstag beginnenden Hallen-Europameisterschaft in den Niederlanden verzichten. „Wie so viele andere auch, hat mich die Grippe erwischt und einen wirklich schlechten Zeitpunkt gewählt“, sagt die 28-Jährige in einem Video, das sie in ihrer Instagram-Story geteilt hat. „Wir hatten gehofft, dass es rechtzeitig besser wird, aber ich fühle mich nicht in der Lage, in zwei Tagen meine beste Leistung zu zeigen. Deswegen haben wir die sehr harte Entscheidung getroffen, mich zurückzuziehen und meine Hallensaison hier zu beenden.“ Durch den Rückzug von Bertemes-Hoffmann, die sich für das 1.500-Meter-Rennen bei der EM qualifiziert hatte, wird Patrizia van der Weken die einzige luxemburgische Athletin bei der EM sein. Sie startet am Sonntag über 60 Meter. Die Vorläufe finden um 12.00 Uhr statt, das Halbfinale um 16.05 Uhr und das Finale um 18.37 Uhr. (jw)

Van der Poel siegt in Belgien

Mathieu Van der Poel (Alpecin – Deceuninck) gewann am Dienstag sein erstes Rennen der Saison, das Ename Samyn (1.1) in Belgien. Im Sprint setzte sich der Weltmeister von 2023 vor dem Franzosen Paul Magnier (Soudal Quick-Step) durch. Der Niederländer vom Team Alpecin fuhr während der 200 Kilometer, die mit 22 Schwierigkeiten, Steigungen und Kopfsteinpflasterabschnitten gespickt waren und weshalb das Rennen in Belgien als „Mini-Paris-Roubaix“ bezeichnet wird, an vorderster Front mit „50 Kilometer vor dem Ziel sagte ich mir, dass ich mitsprinten wollte. Und ich hatte die Beine, um zu gewinnen“, sagte er und erklärte seine vorzeitige Rückkehr mit ‚seinem Wunsch, ein Rennen zu gewinnen‘, bei dem es nicht an großen Favoriten mangelt. Der Weltmeister im Cyclocross tankt einige Wochen vor den ersten großen Zielen seiner Saison, Mailand-SanRemo, Flandern-Rundfahrt und Paris-Roubaix, damit Selbstvertrauen. Bester Luxemburger wurde Mil Morang (Lotto Kern-Haus PSD Bank) als 88. auf 2:46 Minuten. Matthieu Kockelmann (Lotto) wurde 102. auf 4:32 Minuten, Alexandre Kess (Lotto Kern-Haus PSD Bank) beendete das Rennen vorzeitig. Heute steht dann in Italien die Trofeo Laigueglia (1.Pro) auf dem Programm, bei der mit Michel Ries (Arkea B&B Hotels) ein Luxemburger startet.



Foto: Virginie Lefour/AFP

AXA LEAGUE
LUXEMBOURG  
LET'S MAKE IT HAPPEN

**FÉDÉRATION LUXEMBOURGEOISE DE HANDBALL**

**MEN'S EHF EURO2026 QUALIFIERS 2**

**GYMNASSE COQUE LUXEMBOURG - KIRCHBERG**

**PRÉVENTE**

**WWW.TICKETS.FLH.LU**

**12.03.2025 à 18h45**

**LUXEMBOURG VS BELGIUM**

PLACES ASSISES  
Adultes : 20 €  
Moins 18 ans : 10 €

PLACES DEBOUTS  
Adultes : 15 €  
Etudiants : 10 €  
Moins 18 ans : Gratuit

QUALIFIERS  
MEN'S EHF EURO 2026

PRESENTED BY

Einstieg bei Basketball-Team

SERENA WILLIAMS

Tennis-Ikone Serena Williams ist beim kanadischen Frauen-Basketballteam Toronto Tempo eingestiegen. „Ich freue mich sehr, meine Rolle als Eigentümerin des ersten kanadischen WNBA-Teams verkünden zu können“, sagte die 43-Jährige in einer Pressemitteilung der Franchise. Es gehe „in diesem Moment nicht nur um Basketball, sondern auch darum den wahren Wert und das Potenzial weiblicher Athletinnen aufzuzeigen. Ich habe immer gesagt, dass der Frauensport unglaubliche Investitionsmöglichkeiten bietet“, so Williams. Toronto Tempo befindet sich derzeit noch im Aufbau und wird ab der Saison 2026 in der Frauen-Profiliga WNBA antreten, an der bisher nur US-amerikanische Teams teilnehmen. (SID)



## SPORT-SEKUNDE

Los Angeles Foto: AFP/Ronald Martinez



Basketball-Superstar LeBron James hat den nächsten Meilenstein in seiner beeindruckenden NBA-Karriere erreicht. Beim 136:115-Sieg der Los Angeles Lakers gegen die New Orleans Pelicans durchbrach der 40-Jährige als erster Spieler die Schallmauer von 50.000 erzielten Punkten in Hauptrunde und Play-offs. Damit zementierte James seine Stellung als bester Scorer der Liga-Geschichte vor den Ikonen Kareem Abdul-Jabbar (44.149) und Karl Malone (41.689).

## SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

## „Konnte kaum atmen“: Tennis-Star redet über Stalking-Vorfall

Emma Raducanu versteckte sich aus Angst vor einem Stalker während eines Matches hinter dem Schiedsrichterstuhl. Nun hat die Britin sich zu dem Vorfall geäußert. Sie konnte „den Ball buchstäblich vor lauter Tränen nicht sehen, und ich konnte kaum atmen“, sagte Raducanu im Vorfeld des Turniers von Indian Wells. Seit dem Vorfall sei sie wachsamer und habe die Sicherheitsvorkehrungen erhöht. In Dubai hatte ein Mann die US-Open-Siegerin von 2021 in ihrem Zweitrundenmatch gegen die Tschechin Karolína Muchová zum Weinen gebracht. Der Mann

sei ihr schon zu den Turnieren in Singapur, Abu Dhabi und Doha zuvor gefolgt. Einen Tag vor dem Spiel hatte der Mann Raducanu in der Nähe des Spielerinnen-Hotels angesprochen, ihr einen Brief übergeben und ein Foto mit der 22-Jährigen gemacht. Diese hatte das ihrem eigenen Team gemeldet, dieses habe die Information jedoch erst am nächsten Tag an die WTA und die Turnier-Organisation weitergegeben. Zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen konnten in der Kürze der Zeit nicht mehr getroffen werden.

Raducanu hatte sich während des Matches hinter dem Schiedsrichterstuhl versteckt. Der Mann wurde von der Tribüne verbannt. Die Unparteiische und Muchova kümmerten sich um Raducanu, die weiterspielte und die Partie verlor. Die Polizei in Dubai nahm den Mann später fest. Er habe eine formelle Verpflichtung unterzeichnet, sich von Raducanu zu distanzieren. Er wurde für künftige Turniere gesperrt. Die Sportlerin habe die Anzeige gegen ihn fallengelassen. Der Mann werde von allen WTA-Events ausgeschlossen,

bis klar sei, ob eine Bedrohung vorliege, teilte die Profiorganisation WTA daraufhin mit. Der Zuschauer habe bereits zuvor in einem öffentlichen Bereich ein „fixiertes Verhalten“ gegenüber Raducanu gezeigt. Bereits im Jahr 2022 war ein Mann wegen Stalkings von Raducanu zu gemeinnütziger, unbezahlter Arbeit verurteilt worden, zudem erhielt er ein fünfjähriges Kontaktverbot. Über die Identität des Mannes, der in Dubai ausgeschlossen wurde, gab es keine weiteren Informationen. (dpa)

## KURZ UND KNAPP

Ries 59.  
bei Ayuso-Sieg

## RADSPORT

Juan Ayuso (UAE Team Emirates) hat am Mittwoch das Eintagesrennen Trofeo Laigueglia (1. Pro) in Italien gewonnen. Der Spanier setzte sich vor dem zeitgleichen Lokalmatador Christian Scaroni (Astana) und dem Australier Michael Storer (Tudor Pro Cycling) durch. Der Luxemburger Michel Ries (Arkéa – B&B Hotels) hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun. Nach 197 Kilometern überquerte er die Ziellinie mit 5:59 Minuten Rückstand als 59.

Progrès setzt auf  
interne Lösung

## BGL LIGUE

Einen Tag, nachdem sich der Progrès Niederkorn und sein Cheftrainer Jeff Strasser in beidseitigem Einverständnis getrennt haben, hat der Klub in einer weiteren Pressemitteilung einen neuen Trainerstab, der aus Samuel Scholer, Vivian Reydel, Felipe Machado (Torwarttrainer) und Thomas Tayebi (Konditionstrainer) besteht, präsentiert. „Unser Verein hat sich bis zum Ende der Saison 2024/25 für eine interne Lösung entschieden, um dann in der Saison 2025/26 einen neuen Zyklus zu beginnen“, heißt es in dem Schreiben. Der Progrès strebt nach wie vor einen Platz auf dem Podium an, hat nach der Derbyniederlage als Tabellensechster allerdings bereits fünf Punkte Rückstand auf Platz drei.

Yann Hippert kehrt  
zurück zum HBD

## HANDBALL

Yann Hippert kehrt zum HB Düdelingen zurück. Das gab der Verein gestern in den sozialen Netzwerken bekannt und schrieb: „Wir sind uns alle einig, dass er in die ‘Fox du Sud’ gehört und dafür haben wir alles getan.“ Hippert hatte den HBD 2022 in Richtung Esch verlassen. Nach Loris Labonté ist er nun der zweite Leistungsträger des HB Esch, der zur kommenden Saison nach Düdelingen wechseln wird.

## Erstmals Halbzeit-Show bei WM

Beim Finale der Fußball-WM 2026 soll es erstmals wie beim Super Bowl im Football eine Halbzeitshow geben. Das kündigte FIFA-Chef Gianni Infantino an und berichtete von einer Zusammenarbeit mit Coldplay-Sänger Chris Martin und Band-Manager Phil Harvey für die Zusammenstellung einer Reihe von Künstlern. „Das wird ein historischer Moment für die WM und eine Show,

die des größten Sportereignisses der Welt würdig ist“, schrieb Infantino auf Instagram. Das Endspiel der WM 2026, die in den USA, Mexiko und Kanada ausgetragen wird, findet im MetLife Stadium in New Jersey statt. Zum Line-up äußerte sich Infantino in seinem Post noch nicht, offen blieb auch die wahrscheinlich unumgängliche Verlängerung der Halbzeitpause von 15 auf 25 oder mehr Minuten. (dpa)

## Delgado wechselt nach Portugal

Basketballer Ivan Delgado hat einen neuen Verein gefunden. Der 26-jährige Nationalspieler wechselt in die zweite portugiesische Liga, nach Braga. Dies teilte der Klub am Donnerstag mit. „In Portugal zu spielen, war schon immer ein Traum“, wird der Sportsoldat auf der Homepage des Vereins zitiert. „Ich glaube, dass ich bei diesem Verein alle Voraussetzungen habe, um mich sowohl beruflich als auch persönlich weiterzuentwickeln. Ich bin sehr motiviert

für diese neue Herausforderung.“ Ivan Delgado hat bisher eine schwierige Saison erlebt. Sein Engagement in Bulgarien bei Mynor 2015 Pernik endete bereits wieder nach einem Spieltag. Danach erhielt er einen befristeten Vertrag bei seinem letztjährigen niederländischen Klub QSTA United, der jedoch Ende 2024 nicht verlängert wurde. Nun hat er beim derzeitigen Zweiten der Proliga eine neue Möglichkeit bekommen, sich zu beweisen. (J.Z.)

## Auslosung heute

## DAVIS CUP

Rund einen Monat nach ihrem Aufstieg in die Weltgruppe I des Davis Cup werden Luxemburgs Tennis-Herren heute erfahren, auf welche Nation sie im kommenden September treffen. Die Auslosung findet um 11 Uhr in London statt. Die FLT-Auswahl ist ungesetzt, zu den möglichen Gegnern gehören Serbien, Kanada, Schweden, Finnland, Großbritannien oder auch die Schweiz.

Gewinnen Sie Ihren Startplatz mit dem **Tageblatt** LUXEMBOURG

Senden Sie eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an: [marketing@editpress.lu](mailto:marketing@editpress.lu)  
Einsendeschluss: 1. April 2025

**DKV-UrbanTrail**  
LUXEMBOURG

26./27.  
**April**  
2025



Foto: Fern Konnen

Lola Scheuren ist erstmals auf ihrer Position im Rückraum die erfahrenste Spielerin

# Den lang ersehnten Sieg im Visier

**DAMEN-HANDBALL** EM-Qualifikation in Nikosia:  
Luxemburg trifft am Samstag auf Belgien und am Sonntag auf Zypern

Joé Weimerskirch

Die Luxemburger Handball-Nationalmannschaft der Frauen tritt am Wochenende auswärts in Nikosia in der ersten Phase der Qualifikation zur EM 2026 an. Gegen Belgien und Zypern hoffen die „Roten Löwinnen“, endlich ihren ersten Sieg seit 2019 zu landen.

Lola Scheuren ist schon lange Teil der Nationalmannschaft. Die anstehenden EM-Qualifikationsspiele sind aber auch für sie neu. Erstmals ist die 24-Jährige auf ihrer Position die erfahrenste Spielerin im Kader. „Jenny Zuk und Joy Wirtz haben auf der linken Halbposition immer die Verantwortung übernommen. Dahinter war ich dann als junge Spielerin. Jetzt muss ich diese Verantwortung übernehmen“, so Scheuren, die sich die Position mit Tania Soberano und Laura Ciufoli teilt. „Ich habe schon ein paar Spiele mehr gemacht als sie, aber jetzt auch Respekt davor, auf den Platz zu gehen und diese Verantwortung zu haben. Diese Rolle trägt auch dazu bei, dass man sich noch mehr Mühe gibt und noch besser sein will.“

Jenny Zuk und Joy Wirtz fehlen diesmal beide aus beruflichen Gründen. Mit Laura Willems, Lily Melchior, Kim Wirtz, Sophie Elcheroth und Alissa

Massaro wurden weitere potenzielle Stammspielerinnen aus verschiedenen Gründen nicht berufen. Zudem hat sich die erstmals für ein Pflichtspiel nominierte Jil Reiter in der Vorbereitung die Hand gebrochen und wird kurzfristig im Kader durch Fabienne Thiry ersetzt. Nationaltrainer Michel Scheuren geht die Qualifikation demnach mit einer im Vergleich zur letzten Kampagne stark veränderten Mannschaft an. Neben Thiry ist auch Noémie Hoffmann erstmals für ein Pflichtspiel selektiert. Zudem kehren Laura Ciufoli, Joanne Rodesch, Amelie Gran und Moira Avallone zurück ins Aufgebot.

Durchschnittsalter  
von 22,33 Jahren

„Wir haben einen Kader, der groß genug ist, um die, die nicht da sind, zu kompensieren“, so Michel Scheuren. „Unsere Idee ist sowieso, den Kader zu verjüngen. Wenn wir die Möglichkeit haben, junge Spielerinnen zu nominieren, sollten wir das auch nach und nach machen. Irgendwann müssen wir anfangen, umzubauen. Je früher, desto besser.“ Das aktuelle Aufgebot hat so gerade mal ein Durchschnittsalter von 22,33 Jahren.

Das bedeutet jedoch nicht,

dass die Ambitionen für die anstehende Kampagne heruntergeschraubt werden. Im Gegenteil. Die lange Niederlagenserie der FLH-Damen soll endlich enden. Immerhin warten die „Roten Löwinnen“ mittlerweile schon fast sechs Jahre auf einen Sieg, der letzte gelang am 31. Mai 2019 gegen Finnland (27:24).

„Mit dem jungen Kader, den wir jetzt haben, können wir, glaube ich, vieles erreichen“, sagt Sharon Dickes. „Gegen Zypern ist es möglich, zu gewinnen, diesen Sieg wollen wir unbedingt holen. Wenn wir gegen Belgien diszipliniert an die Sache rangehen, ist auch da etwas machbar. Wir werden alles daransetzen, ein gutes Resultat zu erzielen.“

Belgien ist auf dem Papier die stärkste Mannschaft in Gruppe drei und Favorit auf den ersten Platz. Es ist ein Gegner, den auch die FLH-Damen bestens kennen. Denn erst im vergangenen Jahr spielten sie zwei Testspiele gegen den Nachbarn. Beide gingen damals verloren, allerdings auf ganz unterschiedliche Weisen. „Das erste Spiel war ganz in Ordnung (23:28), das zweite hingegen war eine mittelgroße Katastrophe (22:34)“, erinnert sich der Nationaltrainer. „Belgien ist ganz klar unser stärkster Gegner. Ich gehe aber davon aus, dass wir an einem guten Tag eine reelle Chance gegen sie haben. Das hat man im ersten Testspiel letz-

tes Jahr auch gesehen, obwohl wir da viele neue Sachen ausprobierten.“

Nur der Gruppensieger  
kommt weiter

Noch größer sind die Hoffnungen auf den ersten Sieg seit 2019 am Sonntag aber im zweiten Qualifikationsspiel gegen Zypern – auch wenn man im Vorfeld keine genauen Informationen über den Gegner hat. „Sie haben seit 2021, als wir in der EM-Qualifikation gegen sie gespielt haben, keine Kampagne mehr bestritten. Damals verloren wir 19:21“, so Scheuren. „Auf dem Papier ist es heute noch ungefähr die glei-

che Mannschaft wie damals und wir werden eine ernsthafte Chance haben, zu gewinnen.“

Am Freitag bestreitet Zypern zunächst gegen Belgien zum Auftakt der Kampagne sein erstes offizielles Spiel seit 2021. Die FLH-Damen werden dann genau hinschauen und beide Mannschaften analysieren, um an den beiden darauffolgenden Tagen erst gegen Belgien und dann gegen Zypern den lang ersehnten Befreiungsschlag ins Visier zu nehmen.

Für die zweite Phase der EM-Qualifikation qualifiziert sich am Ende nur der Gruppensieger. Für die FLH-Damen wäre der erste Platz ein großer Erfolg, der zweite ist das Minimalziel – der letzte Gruppenplatz wäre eine herbe Enttäuschung.

## Das Programm

**EM 2026, Qualifiers Phase 1, Gruppe 3**

**Am Freitag:**  
18.00: Zypern - Belgien  
**Am Samstag:**  
18.00: Belgien - Luxemburg  
**Am Sonntag:**  
18.00: Luxemburg - Zypern

Alle Spiele werden in Nikosia (CYP) ausgetragen und werden in Luxemburg live auf HandballTV der FLH, ApartTV und rtl.lu übertragen.

## Der Kader

**Im Tor:** Laure Flener (HSG Hunsrück/D), Maëwa Huberty (Käerjeng), Ines Lopa (SMS Z. Lubin/POL)

**Feldspielerinnen:** Svenia Gambini, Laura Ciufoli, Dea Dautaj, Sharon Dickes, Lara Steffen (alle HBD), Noémie Hoffmann, Fabienne Thiry (beide Esch), Joanne Rodesch (Standard), Lola Scheuren, Tania Soberano, Rijalda Cilo-ovic, Amelie Gran, Moira Avallone, Ajla Skenderovic (alle Red Boys), Tina Welter (Käerjeng)

**Nationaltrainer:** Michel Scheuren

SPORT-SEKUNDE

Findel Foto: Editpress/Hervé Montaigu



Am Freitag ging es für die luxemburgische Delegation von Special Olympics nach Turin, wo am Wochenende die Weltwinterspiele mit der offiziellen Eröffnungszereemonie eingeläutet werden. Am Findel ließ es sich auch Minister Max Hahn nicht nehmen, noch ein Selfie mit der Delegation zu machen.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

FIFA-Idee sorgt für Aufsehen: WM-Wahnsinn mit 64 Teams?

Erst 32, dann 48 – und nun sogar 64 Teams? Die FIFA diskutiert für 2030 die nächste enorme WM-Expansion.

Als der „Wahnsinn“ zur WM 2030 plötzlich die Runde machte, tourte Gianni Infantino fröhlich durch New York. Der FIFA-Boss posierte neben der goldenen Trophäe für die Klub-WM, rührte die Werbetrommel in den Studios von Fox News – und läutete damit den 100-Tage-Countdown für sein Prestigeprojekt ein. All das, während im Hintergrund womöglich bereits Pläne für die nächste Fußball-Revolution unter dem mächtigen Chef des Weltverbandes geschmiedet werden.

Eine Mega-WM mit 64 Teams? Wirklich? Was zunächst wie eine großwahnsinnige Idee klingt, könnte schon bei der Jubiläumsausgabe 2030 Wirklichkeit werden. Wie die FIFA bestätigte, sei der Vorschlag für eine weitere extreme Expansion bei der jüngsten Council-Sitzung vorgebracht wor-

den. Es wäre eine Verdopplung der Teilnehmer im Vergleich zur WM in Katar: Über ein Viertel aller 211 FIFA-Mitgliedsverbände würden mitmachen – bei einem Turnier, das einst mit 13 Teams im Jahr 1930 seine Premiere gefeiert hatte. Laut *New York Times* habe Ignacio Alonso aus Uruguay die Idee zum Ende der Council-Sitzung am Mittwoch in die Runde geworfen. Der renommierten Zeitung zufolge soll bei einigen Mitgliedern des Gremiums „fassungsloses Schweigen“ geherrscht haben. Die britische *Times* berichtet dazu, dass ein hochrangiger Funktionär diesen Vorschlag als „Wahnsinn“, den man „so schnell wie möglich“ verwerfen sollte, abgestempelt habe. Seit der dubiosen Doppelvergabe per Akklamation im Dezember, bei der auch Saudi-Arabien den Zuschlag für die WM 2034 erhielt, ist klar, dass die Ausgabe in fünf Jahren auf gleich drei Kontinenten stattfinden wird. Spanien, Portugal und Marokko richten

als Haupt-Gastgeber den Großteil der Partien aus, den Zuschlag für die Eröffnungsspiele bekamen Uruguay, Argentinien und Paraguay. So lautete der nicht nur organisatorisch herausfordernde Plan – bis jetzt. Der Vorschlag zur Analyse einer WM mit 64 Mannschaften und mindestens 128 Spielen aufgrund des 100-jährigen Jubiläums sei „spontan“ unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ vorgelegt worden, teilte ein Verbandssprecher dem SID mit: „Die Idee wurde zur Kenntnis genommen, da die FIFA verpflichtet ist, jeden Vorschlag eines ihrer Council-Mitglieder zu analysieren.“

Infantino, der seit seinem Amtsantritt 2016 nach immer mehr Spielen und Formaten strebt, habe dem Einwurf zu einer weiteren Aufblähung offen gegenübergestanden und diesen als „interessant“ bezeichnet, hieß es. Der Schweizer hatte bereits die Aufstockung von 32 auf 48 Teams

für die WM 2026 in den USA, Kanada und Mexiko forciert. Seine Pläne für eine Austragung im Zwei-Jahres-Rhythmus waren dagegen nach heftigen Protesten – vor allem aus Europa – klammheimlich verworfen worden. Für die FIFA, die sich durch die revolutionierte Klub-WM im Sommer bereits mit heftigen Protesten über die Belastung der Spieler konfrontiert sieht, bedeuten mehr Partien jedenfalls mehr Geld. Und Infantino könnte sich dafür feiern lassen, vielen Verbänden etwa aus Afrika oder Asien ihr WM-Debüt zu ermöglichen.

Aber: Eine derartige Erhöhung würde zugleich die Qualifikationswettbewerb in Südamerika fast überflüssig und in Europa deutlich bedeutungsloser machen. Viele Fragen zum Thema Nachhaltigkeit sind dazu durch die Austragung in sechs Ländern ohnehin offen – und dürften noch dringlicher werden. Ob Infantino das stört?

(SID)

KURZ UND KNAPP

Vor Gesamtsieg

MARCO ODERMATT

Das Schweizer Ski-Idol Marco Odermatt steht kurz vor seinem vierten Triumph im Gesamtweltcup in Serie. Der 27-Jährige baute seinen Vorsprung im Kampf um die große Kristallkugel mit Platz zwei bei der Weltcup-Abfahrt im norwegischen Kvitfjell hinter Routinier Dominik Paris auf 440 Punkte aus. In den nur noch vier verbleibenden Technikrennen kann Verfolger Henrik Kristoffersen diesen Rückstand nicht mehr aufholen, der Norweger müsste zu diesem Zweck mindestens einen der noch zwei ausstehenden Super-Gs bestreiten. Das tat er im Weltcup allerdings erst ein einziges Mal: Im Februar 2020 fuhr er in Hinterstoder auf Rang 22. Odermatt fehlten zu seinem neunten Saisonsieg auf schmierig-schwieriger Piste 0,32 Sekunden. Stattdessen sicherte sich Kvitfjell-Spezialist Paris (Italien) seinen 23. Erfolg im Weltcup, den bereits fünften auf dem Olympiabakken. Odermatts Teamkollege Stefan Roggentin (+0,63) wurde Dritter.

Rekordeinnahmen

FUSSBALLKLUBS

Die europäischen Fußball-Erstligisten haben im Finanzjahr 2023 Rekorderlöse in Höhe von 26,8 Milliarden Euro erzielt. Das geht aus einem aktuellen UEFA-Bericht hervor, der die finanziellen Entwicklungen der über 700 Männer-Vereine darstellt. Die Einnahmen der 18 deutschen Bundesligisten lagen bei 3,6 Milliarden Euro, was hinter den jeweils 20 Klubs aus England (7,1 Milliarden) und Spanien (3,7 Milliarden) den dritten Platz bedeutet. Laut UEFA sind die Mehreinnahmen in Höhe von 2,9 Milliarden Euro „der größte je verzeichnete Anstieg“. Auf der Grundlage erster Daten wird zudem erwartet, dass die Einnahmen der Vereine im Finanzjahr 2024 bei über 29 Milliarden Euro liegen werden.

Bei den Einkünften aus Eintrittsgeldern lag die Bundesliga mit 519 Millionen Euro deutlich hinter der englischen Premier League (995 Millionen) und knapp hinter der spanischen Liga (580 Millionen).

(SID)

Cadillac wird elftes F1-Team

Der Einstieg von Cadillac in die Formel 1 ist endgültig perfekt. Wie der Automobil-Weltverband FIA und die Formel 1 am Freitag bestätigten, wird das US-Team 2026 als elfter Rennstall in der Königsklasse des Motorsports an den Start gehen. Ab dem kommenden Jahr greift dort ein neues Regelwerk, das für eine Angleichung der Chancen sorgen soll.

„Wie wir im November gesagt haben, war die Zusage von General Motors, ein Cadillac-Team in die Formel 1 zu bringen, ein wichtiger und positiver Beweis für die Entwicklung unseres Sports“, sagte Formel-1-Boss Stefano Domenicali: „Ich möchte GM und TWG Motorsports für ihr konstruktives Engagement über viele Monate hinweg danken und freue mich darauf, das Team ab 2026 in einem weiteren aufregenden Formel-1-Jahr in der Startaufstellung begrüßen zu dürfen.“

Hinter dem Eintrag stehen die

weltbekannte Motorsportmarke Andretti und der Hersteller General Motors, dessen Marke Cadillac als Namensgeber fungiert. Künftig will GM sein Team mit eigenen Antrieben ausstatten, dies ist allerdings erst ab 2028 realistisch. Bis dato wird das Team mit Ferrari-Motoren versorgt.

Die bekannteste Motorsportmarke der USA hatte das Formel-1-Engagement schon lange vorangetrieben, 2023 erhielt das Projekt schließlich grünes Licht durch den Weltverband. Die Formel 1 als kommerzieller Rechteinhaber hatte zunächst wenig Bereitschaft gezeigt, das derzeit einträgliche Geschäft mit einem weiteren Team zu teilen – im vergangenen November machte die Königsklasse nach zähen Verhandlungen und juristischen Streitigkeiten schließlich den Weg frei. Bedingung dabei war, dass der Name Andretti keine prominente Rolle spielt.

(SID)

SPORT IN ZAHLEN



Die nächste Trophäe hielt er in den Händen – doch eine Sache wurmte Luke Littler ganz gewaltig. „Komm schon, lass mich jetzt in Ruhe damit“, scherzte der Darts-Weltmeister im Siegerinterview bei Sky Sports angesprochen auf zwei Neundarter der Konkurrenz. Littler holte zwar am fünften Spieltag der Premier League seinen zweiten Tagessieg – doch die Highlights in Brighton setzten andere. „Ich habe es versucht“, sagte der ehrgeizige 18-Jährige, der mit Siegen gegen Chris Dobey (6:5), Michael van Gerwen (6:2) und Nathan Aspinall (6:3) seine derzeitige Ausnahmestellung untermauerte: „Es sind ja noch ein paar Wochen übrig, ich werde es weiter versuchen.“ Für den ersten Neundarter der diesjährigen Premier-League-Saison und den 17. der Geschichte hatte der Weltranglistenstar Luke Humphries gesorgt, schied im Anschluss aber gegen Rob Cross aus. Im Halbfinale spielte Cross selbst das perfekte Spiel, scheiterte aber dann an Aspinall. Der war im Finale gegen Littler chancenlos.

(SID)

Handball

Relegation Herren

3. Spieltag, am Samstag:

20:15: Rümelingen - Redingen

Am Sonntag:

18:00: Mersch - Leudelingen

Am Montag:

20:30: Diekirch - Pétingen

Die Tabelle	Sp.	P.
1. Diekirch	2	4
2. Rümelingen	2	4
3. Pétingen	2	2
4. Leudelingen	2	2
5. Mersch	2	0
6. Redingen	2	0



# Warten auf den nächsten Sieg geht weiter

**HANDBALL** FLH-Damen mit zwei Niederlagen bei der EM-Qualifikation in Nikosia

Jenny Zeyen

Die Hoffnungen erfüllten sich am Ende nicht: Mit zwei Niederlagen gegen Belgien und Zypern beenden die FLH-Damen die erste Qualifikationsphase für die EM 2026 in Nikosia und müssen weiterhin auf den ersten Sieg seit 2019 warten.

Es sollte nicht sein: Optimistisch hatten die FLH-Damen die Reise nach Nikosia angetreten, wo die erste Qualifikationsphase für die EM 2026 in Form eines Miniturniers gespielt wurde. Vor allem gegen Zypern, das seit 2021 kein offizielles Spiel mehr bestritten hatte, rechneten sich die Spielerinnen von Trainer Michel Scheuren durchaus Chancen aus, hatten sie doch vor vier Jahren immerhin auf gerade einmal zwei Tore gegen den gleichen Konkurrenten verloren.

Doch dass die Zypriotinnen nicht zu unterschätzen waren, bewiesen sie im Eröffnungsspiel der Gruppe 3 am Freitag. Gegen Belgien, das als Gruppenfavorit in diese Qualifikationsphase gegangen war, hielt der Underdog nicht nur mit, sondern lag über weite Strecken der ersten Halb-



Foto: Facebook/Cyprus Handball Federation

Trotz großen Kampfgeistes musste sich Luxemburg am Sonntag auch gegen Zypern geschlagen geben

gab es eine Niederlage auf fünf Tore. „In den Köpfen muss genau dann der Schalter umgelegt werden, um das Spiel zu gewinnen. Die einen sind das gewohnt, die anderen nicht“, analysierte Michel Scheuren die entscheidende Phase und bemängelte, dass sein Team die vorhandene Überzahl nicht ausgespielt hatte. Auch wenn vom Ergebnis her das Miniturnier nicht nach Wunsch verlief, so behält der Trainer positiv zurück, dass seine Spielerinnen in den letzten Tagen zusammengewachsen sind und ihren Kampfgeist auf den Platz gebracht haben, jedoch noch einiges an Erfahrungen sammeln müssen.

Für eine Spielerin war diese letzte Niederlage besonders schade. Tina Welter verabschiedet sich nämlich nach acht Jahren aus dem Nationalteam. „Wir haben alles gegeben, leider hat es nicht gereicht. Doch nichtsdestotrotz bin ich stolz auf das gesamte Team“, erklärte die ehemalige Profispielerin, die mit der FLH-Auswahl viele Höhen und Tiefen erlebte, jedoch die positiven Momente in Erinnerung behalten wird.

## Statistik

**Luxemburg - Zypern 21:26 (8:12)**

**Luxemburg:** Huberty (14 Paraden), Lopa (2 P.) - Cilovic 6, Gambini 4, Welter 3, Dautaj 2, Dickes 1, Soberano 1, Thiry 1, Scheuren 1, Ciufoli 1, Hoffmann 1, Rodesch 0, Avallone 0, Skenderovic 0, Steffen 0

**Zypern:** Theodorou - Kostantinidou 10, Papa 8, Vrahimi 3, Iakovou 2, Pyroyiati 1, Adamidou 1, S. Andreou 1, N. Andreou 0, Antoniou 0, Katsiari 0, Mirachi 0, Taki 0, Kkaila 0, Zinonos 0, Toumpa 0

**Schiedsrichter:** Peretz/Schwartz (ISR)

**Zeitstrafen:** Luxemburg 2 - Zypern 2

**Siebenmeter:** Luxemburg 1/1 - Zypern 5/6

**Rote Karte:** Pyroyiati (56.)  
**Zwischenstände:** 5' 1:2, 10' 3:4, 15' 5:5, 20' 7:8, 25' 8:10, 30' 8:12, 35' 10:15, 40' 11:16, 45' 17:18, 50' 17:21, 55' 18:25

zeit sogar in Führung. Am Ende mussten sich die Gastgeberinnen in einem umkämpften Spiel auf gerade einmal drei Tore geschlagen geben. Belgien seinerseits war gewarnt und agierte am Samstag gegen die FLH-Damen von Beginn an hoch konzentriert. Schnell lagen die Spielerinnen um Sharon Dickes mit 2:8 in Rückstand. Nicht die einfachsten Voraussetzungen für die junge Mannschaft, die bei diesem Turnier gerade einmal ein Durchschnittsalter von 22,33 Jahren aufwies. „Wir mussten uns mal wieder einer Aggressivität stellen, die wir aus unserer Liga nicht gewohnt sind“, erklärte der Nationaltrainer nach der Partie. Etwas, womit man laut Scheuren, wie so oft, erst in der zweiten Halbzeit besser zurecht kam. Doch die Belgierinnen, die sich schlussendlich mit 33:23 durchsetzen konnten, brachte man nicht mehr in Gefahr. „Das Resultat fiel meiner Meinung nach

einige Tore zu hoch aus. Doch ich kann damit leben, denn es ist eine junge Truppe, die bis zum Schluss das Tempo hochgehalten und gekämpft hat.“

## Letztes Spiel für Welter

Die Ausgangslage vor dem Abschlusspiel am Sonntag war dennoch nicht die einfachste. Denn nach dem zweiten Spiel dieses Miniturniers stand Belgien bereits als sicherer Gruppensieger fest, der damit in die nächste Runde einziehen würde. Auf dem Papier hatte das Duell zwischen Zypern und Luxemburg somit nur noch statistischen Wert, nicht jedoch für die FLH-Damen, die nach einer nun schon sechsjährigen Durststrecke endlich wieder einmal jubeln wollten. „Wir sind froh über jedes Match, das wir spielen dürfen“, meinte auch der Nationaltrainer. Gegen einen körperlich ro-

busten Gegner blieben die Luxemburgerinnen dran, lagen zur Pause mit 8:12 in Rückstand. Nachdem man in der zweiten Halbzeit zwischenzeitlich sogar mit 9:15 ins Hintertreffen geraten war, kämpften sich Gambini, Dickes und ihre Teamkolleginnen zurück, waren beim Stand von 17:18 ganz nah dran, die Partie zu drehen. Doch die Reaktion der Gastgeberinnen folgte prompt, die nun wieder auf 25:18 davonzogen und damit für die Vorentscheidung sorgten. Am Ende

## Im Überblick

**EM 2026, Qualifiers, Phase 1, Gruppe 3:**  
Zypern - Belgien 18:21  
Belgien - Luxemburg 33:23  
Luxemburg - Zypern 21:26

**Die Tabelle:** 1. Belgien 2 Spiele/4 Punkte, 2. Zypern 2/2, 3. Luxemburg 2/0

## Statistik

**Belgien - Luxemburg 33:23 (17:10)**

**Belgien:** Cochici (7 Paraden), E. Antonissen (1 Tor, 5 Paraden), Muziek (1 P.) - N. Antonissen 8, Boons 4, Ghijssens 4, Lembo 3, L. Antonissen 3, Buelens 3, Schellingen 2, Xhonneux 2, Marteleur 1, Boiten 1, Geraets 1, Fohn 0, Schepkens 0

**Luxemburg:** Flener (6 Paraden), Huberty (1 P.) - Dautaj 6, Dickes 3, Hoffmann 3, Cilovic 3, Rodesch 2, Steffen 2, Scheuren 1, Skenderovic 1, Ciufoli 1, Welter 1, Soberano 0, Gambini 0, Thiry 0, Gran 0

**Schiedsrichter:** Peretz/Schwartz (ISR)  
**Zeitstrafen:** Belgien 3 - Luxemburg 5  
**Siebenmeter:** Belgien 3/3 - Luxemburg 3/5  
**Rote Karte:** Schepkens (33.)  
**Zwischenstände:** 5' 3:1, 10' 7:2, 15' 11:6, 20' 13:7, 25' 16:9, 30' 17:10, 35' 19:11, 40' 22:14, 45' 26:16, 50' 29:19, 55' 32:21

# Norweger-Betrug erschüttert Skispringen

**WINTERSPORT** Manipulierte Anzüge bei der WM

Die Nordische Ski-WM endet mit einem handfesten Skandal. Die Skisprung-Familie streitet nicht nur um Anzüge und Nähte - sondern um systematischen Betrug. Norwegen kündigt Konsequenzen an.

Der nordische Skisport befindet sich pünktlich zum Ende der WM in Trondheim mal wieder inmitten eines riesigen Skandals und muss in den kommenden Monaten womöglich ein systematisches Betrugssystem im Skispringen aufdecken.

Großer Aufreger sind mehrere anonyme und verwackelte Videos aus der Anzugschneiderei der Norweger. Der Vorwurf: Die Top-Nation aus Skandinavien hat wissentlich und im Beisein

von Chefcoach Magnus Brevig Anzüge manipuliert und sich so einen unzulässigen Vorteil verschafft. Sportdirektor Jan Erik Aalbu gestand am Sonntagnachmittag mit Blick auf die illegal veränderten Anzüge von Marius Lindvik und Johann André Forfang wissentliches Fehlverhalten.

Das Ausmaß der Betrügerei ist aber weiterhin unklar. Denn: Aalbu erklärte, er selbst habe von den Praktiken vorab nichts gewusst. Auch konkrete Konsequenzen konnte der Funktionär nicht benennen. Er bestätigt zwar, dass der WM-Skandal intern Folgen haben werde. Es sei aber noch zu früh, um zu sagen, welche. Laut Aalbu waren nur die vom Weltverband FIS überführten Anzüge von Lindvik und

Forfang manipuliert - und nur für dieses eine Springen. Wirklich glaubwürdig wirkten diese Aussagen nicht.

Den Betrug hatten die Rivalen schon am Samstag vermutet. Doch was bringt eine Manipulation eines Anzugs eigentlich? Die Norweger haben eine nicht erlaubte Naht angebracht, die für mehr Stabilität sorgen soll.

## „Wie Doping“

Die zusätzliche Stabilität hilft den Springern beim Fliegen in der Luft. „Anscheinend haben sie vom Knie weg bis zum Schritt auf der Innenseite ein steifes Band eingenäht - das ist nicht erlaubt und das bewirkt eher, dass es stei-

fer wird“, beschrieb Österreichs Cheftrainer Andreas Widhölzl. Norwegens Aktion sei zwar „clever, aber nicht im Reglement drin“.

Die sonst so geschlossene Skisprung-Familie zerlegte sich an einem denkwürdigen WM-Samstag selbst. Beziehungsweise: Alle Nationen attackierten die schwer im Verdacht stehenden Norweger. „Es ist für mich eine Verarschung. Es ist eine klare Manipulation und klarer Sportbetrug, ähnlich wie Doping“, wettete Polens Cheftrainer Thomas Thurnbichler. Mit seinem Trainerkollegen Brevig rede er derzeit nicht mehr, fügte Thurnbichler an.

Polen, Slowenien und Österreich forderten nicht nur einen

Ausschluss vom letzten Einzel, sondern auch eine Annullierung aller norwegischen Ergebnisse bei den Titelkämpfen von Trondheim. Der famose WM-Titel des Slowenen Domen Prevc ging inmitten der massiven Turbulenzen komplett unter.

Neben dem norwegischen Sprung-Team gab auf der größten Bühne des Sports auch die FIS um Rennleiter Sandro Pertile und Material-Kontrollleur Christian Kathol ein schlechtes Bild ab. Kathol sagte vor dem Wettbewerb noch, alle Anzüge seien gecheckt und für regelkonform befunden worden. Dann folgten nacheinander die Disqualifikationen für Kristoffer Eriksen Sundal, Forfang und Lindvik, der eigentlich Silber gewonnen hätte. (dpa)